



2030-Agenda – Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten (Beschluss des Gemeinderats der Stadt Freiburg am 2.2.2016)

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) der kreisfreien Stadt Freiburg Bestandsaufnahme: Krisenfestigkeit der Kreise und kreisfreien Städte 2010

Die Bestandsaufnahme des Pestel Instituts Hannover vom Dezember 2010 ist der erste Ansatz einer über die Ökonomie hinausgehenden Zusammenstellung von Kriterien für „Krisenfestigkeit“ oder Resilienz von Regionen. Jeder einzelne Indikator und seine Bewertung sind diskussionswürdig. Und genau diese Diskussion möchten wir in den nächsten Monaten führen um dann mit den neuen Erkenntnissen eine neue Bewertung vornehmen zu können.

Es wurden 18 Indikatoren aus den Bereichen „Soziales“, „Wohnen“, „Verkehr“, „Flächennutzung“, „Energie“ und „Wirtschaft“ einbezogen. Die Indikatoren beschreiben die Verletzbarkeit einer Region. Sie zeigen weiterhin, wie gut auch im Krisenfall die Handlungsfähigkeit einer Region oder Stadt durch Flexibilität, Ressourcenausstattung und Sozialkapital erhalten bleibt.

Die kreisfreie Stadt Freiburg im Breisgau erreichte bei der Bestandsaufnahme des Pestel Instituts Hannover im Dezember 2010 eine vergleichsweise ungünstige Bewertung der Krisenfestigkeit in einem von dreien Indikatoren im Bereich des „Wohnen“ im oberen Drittel der Werte. Dieser Indikator ist die „Wohnfläche je Einwohner“. Die beiden vergleichsweise günstig bewerteten Indikatoren im Bereich Wohnen sind das „Wanderungssaldo der Bevölkerung“ und die „Mieterquote“ im oberen Drittel der Werte.

Indikator Wohnfläche je Einwohner

Wohnfläche je Einwohner in m² am 31.12.2008; Quelle: eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Statistischen Bundesamtes zur Bevölkerungs- und Wohnungsfortschreibung aus der Regionaldatenbank Genesis.

Hohe Wohnflächen pro Einwohner korrespondieren in der Regel mit durchschnittlich größeren Wohnungen und einem höheren Anteil individuellen Wohnens in kleinen Wohngebäuden. Niedrige Wohnflächen je Einwohner gehen dementsprechend mit geringerem Energieverbrauch und wegen der durchschnittlich dichteren Bebauung niedrigerem Mobilitätsbedarf einher, was in Krisen vorteilhaft ist.

Niedrigster Wert: 34,4 m² je Einwohner

Mittelwert: 42,2 m² je Einwohner

Höchstwert: 58,8 m² je Einwohner (z.B. Freiburg im Breisgau)